

# Reflexionsbericht

Von Moritz Kuttler

Die Fallstudie war eine sehr gute praktische Übung für die theoretischen Grundlagen, welche man in der Vorlesung „Systemanalyse“ beigebracht bekommen hatte. Meine Erfahrungen in Bezug auf das Projekt waren überwiegend positiv. Es war sehr angenehm, sich selbst zu organisieren und die anstehenden Arbeiten einzuteilen.

Zu Beginn der Fallstudie konnten wir uns sehr schnell und produktiv auf ein Thema einigen. Es dauerte nicht lange, bis das Team eine Vorstellung für unser Geschäft aufgebaut hatte. Durch die verschiedenen Individuen der Gruppe, konnte jeder etwas beitragen. Nach der Modellierung der ersten EPKs wurde versucht, diese in einen Gesamtzusammenhang darzustellen. Dadurch entstanden 27 EPKs, also dreimal so viele wie vorgegeben. Diese Mehrarbeit hätte vermieden werden können, wenn wir auf einen Zusammenhang zwischen den einzelnen EPKs geachtet hätten. Nach diesen anfänglichen Strukturproblemen ernannte mich die Gruppe nicht nur zum Ansprechpartner für die Dozentin, sondern auch zum Projektleiter. Daher oblag es mir, Termine zu organisieren und Aufgaben abzusprechen. Alle Teammitglieder nahmen jeden Termin im Planspiellabor der DHBW wahr. Die sehr gut ausgestatteten Planspiellabore trugen einen großen Teil dazu bei, dass die Arbeit zielgerichtet und konstruktiv verlief. Zusätzlich konnten wir einige Skype-Termine vereinbaren, in denen wir uns von zu Hause aus absprechen konnten.

Bei allen anderen Modellierungen wurde aus anfänglichen Fehlern gelernt, sodass die Organisation besser geplant verlief. Die Aufgaben konnten gerecht in der Gruppe verteilt werden und vermeintliche Stärken aktiv genutzt werden. Der Lerneffekt dieses Projektes war meines Erachtens sehr hoch, da wir uns die meisten Kenntnisse selbst erarbeiten mussten. Auch wurden die Lerninhalte des vergangenen Semesters nochmals gefestigt. Durch die Einteilung der zur Verfügung stehenden Zeit, wurde uns beigebracht mit dieser effizient umzugehen und dadurch ein gutes Zeitmanagement zu haben.

Ein großer Kritikpunkt ist die vorgegebene Software. Der Business Architect funktionierte ohne Probleme. Die Daten waren konsistent und jeder hatte über den Server einfachen Zugriff auf alle Daten. Visual Paradigm ließ sich einfach installieren,

die Usability war leider fürchterlich. Auch war es nicht möglich einen Server für die Daten aufzubauen. Unsere Lösung war eine Versionsverwaltung über GIT, womit jedes Teammitglied auf alle Modelle in VP zugreifen konnte.

Abschließend lässt sich zusammenfassend sagen, dass die Fallstudie ein großer Erfolg war. Das Team harmonierte hervorragend und unterstützte sich, wo es nur möglich war.